

Sehr geehrte Anwesende

Dieses Jahr möchte ich über einige Aspekte der Private Equity Branche seit der Finanzkrise 2008 sprechen. Schon während der Krise war es absehbar, dass sich die Politiker, die Regulatoren und die Zentralbanken viel stärker in die Geschicke der Finanzmärkte einmischen werden als dies während den Jahren zuvor der Fall war. Die Aera der Selbstregulierung war mit der Finanzkrise zu Ende gekommen.

Allein die Tatsache, dass short selling auch in den USA kurzfristig verboten wurde, liess nicht nur nichts gutes für die Hedge Fund Industrie vermuten sondern auch die Private Equity Industrie wurde immer wieder im gleichen Atemzug genannt. Interessanterweise wurden diese Fakten aber während dem Reflation Rally von 2009 fast gänzlich vergessen.

Erst als die Märkte sich stabilisiert hatten, wurden diese Gedanken wieder öffentlich diskutiert. Besonders als den Bankmanagern Ende 2009 wieder ausserordentliche und für branchenfremde Leute extrem hohe Boni – auch obszöne Boni genannt - ausbezahlt wurden und im Frühling die Spekulanten den Euro attackierten, gab es vermehrt wieder Vorstösse, die Finanzindustrie nun doch härter anzufassen oder zu beschränken. Die Spekulanten wurden dafür verantwortlich gemacht die Probleme der Staaten zu beschleunigen, die Gier der Banker wurde nun Tagesthema und die Bevölkerung scheint nicht mehr gewillt eine „laissez faire“ Politik gegenüber der Finanzindustrie zu dulden.

Nun, solche Versuche hat es schon einige Male gegeben in den vergangenen Jahren. Im Gegensatz zu früheren ähnlichen Versuchen – glaube ich heute eine klare Aussage der Politik herauszuspüren, dass diesmal keine neuen Schlupflöcher geduldet werden. Die Politik hat genug. Die Menschen fordern von der Politik,

die Finanzindustrie auf ein vernünftiges und gerechtfertigtes Mass zu reduzieren.

Unsere Investments in Private Equity Limited Partnerships sind davon auch betroffen. Vor allem Private Equity Positionen als Eigenpositionen der Banken sind ein oft diskutiertes Thema. Diese Investments werden mit grosser Wahrscheinlichkeit sehr hohen Eigenmittel Vorschriften unterlegt werden, weshalb es für die Banken unverhältnismässig teuer wird diese Positionen zu behalten oder neue dazu zu kaufen.

Manager von Private Equity Funds sind dankbare Opfer: sie werden als geldgierige und nur kurzfristig orientierte Spekulanten gesehen, deren Tätigkeitsfeld jetzt endlich reguliert werden muss. Ich will hier nicht auf die Frage eingehen, ob dies berechtigt ist oder nicht, denn es spielt für uns und die Interessen unserer Aktionäre gar keine Rolle.

Die Exzesse in der Finanzindustrie werden abgebaut werden müssen und dazu gehören auch die Private Equity Funds. Viele von den möglichen regulatorischen Eingriffen werden willkürlich und in vielen Fällen nicht sehr gut durchdacht sein. Das ist nicht zu vermeiden – macht aber das Investieren für einen Private Equity Manager nicht einfacher. Stark veränderte Steuersituationen – oft über Nacht – verändern die getroffenen Investmentsentscheide noch dazu. Vorallem in Kontinental Europa werden auch die anderen Rahmenbedingungen nur komplizierter.

Auch aus diesen Gründen hat sich in diesem Jahr der Verwaltungsrat von Absolute Private Equity wiederum entschlossen keine neuen Commitments in Private Equity Limited Partnerships zu tätigen. Es hilft uns auch die Tatsache, dass wir Teile unserer Liquidität aus den eingehenden Distributionen für Aktienrückkäufe einsetzen können.

Momentan gibt es bei einem Discount von etwa 50 % kaum ein vergleichbar attraktives Investment. Natürlich wird sich der Verwaltungsrat die Entwicklungen in der Finanzindustrie und die

neuen Regulierungen sehr genau ansehen und studieren. Sollten sich Veränderungen zu unserer heutigen Investmentstrategie aufdrängen, werden wir dies mit Sicherheit unseren Aktionären mitteilen. Wir haben genug finanzielle Flexibilität um uns im Interesse unserer Aktionäre auf neue Begebenheiten auszurichten.

Ich möchte hier aber nochmals klar betonen, dass wir im Moment keinen Anlass sehen unseren eingeschlagenen Weg der Aktienrückkäufe zu verändern.

Thomas Amstutz  
Präsident des Verwaltungsrates

\* \* \*

Dear ladies and gentlemen,

This year I would like to talk about some aspects of the private equity sector and what has happened since the financial crisis of 2008. Already during the crisis it was foreseeable that politicians, regulators and central banks will interfere much more in the happenings of the financial markets than in the years before. The era of self-regulation came to an end with the financial crisis.

Just the fact that short selling was for a time forbidden in the US too pointed towards bad news for the hedge fund industry, and the private equity sector was often mentioned in the same breath. It is interesting, though, that these facts were more or less totally forgotten again during the reflation rally in 2009.

If was only when the markets stabilised that these ideas were discussed openly again. When the bank managers received extraordinary – and for sector outsiders extremely high and even

obscene – bonuses at the end of 2009 and speculators attacked the euro in spring, there were renewed efforts to take a stronger line with the financial industry and to try and introduce some restrictions. Speculators were blamed for speeding up the problems faced by governments, the greed of bankers became a red-hot topic, and the people no longer seemed willing to put up with a "laissez faire" policy towards the financial industry.

Well, such attempts have been seen several times over the past years, but in contrast to similar attempts in previous times, there seems to be a clear political message now that no new loopholes will be tolerated. The politicians have had enough, and the public is demanding political measures to cut the financial industry down to a sensible and justified size.

This also affects our investments in private equity limited partnerships. Private equity positions as own positions of the banks are an oft-discussed topic. These investments will most probably be subjected to strict capital adequacy requirements, and it will become disproportionately expensive for the banks to keep these positions or to buy new ones.

Managers of private equity funds are worthwhile victims: they are seen as greedy speculators only interested in short-term results whose activities most now finally be regulated. I don't want to talk about whether this is justified or not, because this is totally unimportant for us and the interests of our shareholders.

The financial industry excesses will have to be reined in, and this includes the private equity funds. Many of the regulatory options will be arbitrary and in many cases the measures will be ill considered, This is unavoidable, and will not make investing easier for private equity managers. Investment decisions are also affected by big changes in the tax system, which are often introduced over night. In Continental Europe, in particular, the other parameters are also becoming ever more complex.

For these reasons, the board of directors of Absolute Private Equity this year decided again to refrain from taking up any new

commitments in private equity limited partnerships. It also helps that we are able to use some of our liquidity from incoming distributions for share buybacks.

With a discount of around 50%, there are hardly any other investments around that are quite as attractive. It goes without saying that the board of directors is keeping a very close eye on the financial industry and the new regulations. We will certainly inform our shareholders if changes to our current investment strategy should become necessary. We have enough financial flexibility to adjust our strategy to changed circumstances in order to safeguard the interests of our shareholders.

I would like to reiterate, however, that we currently do not see any reason to change our focus on share buybacks.

Thomas Amstutz  
Chairman